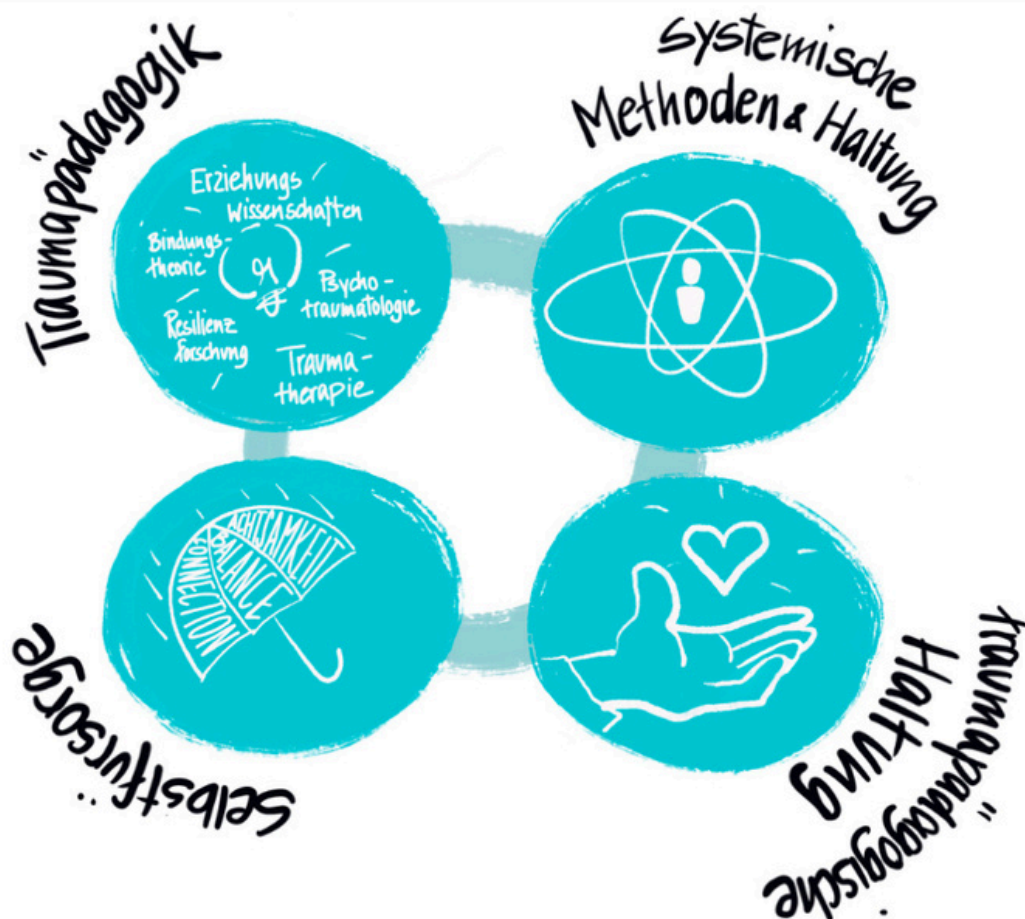


Weiterbildung

Systemische Traumapädagogik

Februar 2026 – April 2027



CURRICULUM WEITERBILDUNG SYSTEMISCHE TRAUMAPÄDAGOGIK



Traumatische Erlebnisse können **tiefgreifende Auswirkungen** auf das Leben von Menschen haben – sie beeinflussen das Verhalten, die Wahrnehmung und die Fähigkeit der Betroffenen, mit Emotionen umzugehen.

Die Traumapädagogik bietet Fachkräften wertvolle Ansätze, um Traumatisierte stabilisierend zu begleiten. Basierend auf dem aktuellen Wissen zu **Entwicklungstraumata** kombiniert sie Erkenntnisse aus der **Psychotraumatologie, systemischen Konzepten, der Bindungspsychologie, der Resilienzforschung** und der **Traumatherapie**.

Ziel ist es, ein **tieferes Verständnis** für die Betroffenen zu entwickeln, ihre emotionale **Stabilisierung** zu fördern und **neue Perspektiven** zu eröffnen. Gleichzeitig entlasten traumapädagogische Ansätze die Fachkräfte in ihrer Arbeit.

In der Traumapädagogik kommt dem **systemischen Ansatz** eine besondere Bedeutung zu. Durch die Verbindung der beiden Bereiche ist z.B. eine tiefgehende Betrachtung der Familien- und Helfer*innensysteme möglich und der „Methodenkoffer“ wird um **ressourcenorientierte Methoden** und **Gesprächstechniken** erweitert.

Unsere Weiterbildung basiert auf den neuesten Erkenntnissen der Psychotraumatologie und ermöglicht ein **umfassendes Verständnis traumabezogener Prozesse** und ihrer **Auswirkungen**. Die besondere Verbindung traumapädagogischer und systemischer Ansätze und Methoden sowie ein intensiver Fokus auf die **traumapädagogische Haltung** und **Selbstfürsorge** der Fachkräfte macht das praxisbezogene Konzept unserer Weiterbildung aus.

Die Teilnehmenden bekommen die Gelegenheit, sich mit den **traumapädagogischen Grundprinzipien** sowie den vielfältigen **Unterstützungsmöglichkeiten** auseinanderzusetzen. Das Erproben und Einüben von **Stabilisierungsmethoden** erweitert ihre **Handlungsspielräume** und bietet ihnen **mehr Sicherheit** im Umgang mit traumatisierten Menschen.

Das Verständnis für das **Bindungsverhalten** traumatisierter Kinder und Jugendlicher ermöglicht ein **sicheres Erkennen** und einen kompetenten Umgang mit **traumabezogenen Reinszenierungen** im pädagogischen Alltag. Da Trauma- und Bindungserfahrungen über Generationen weitergegeben werden, befassen wir uns in der Weiterbildung mit den **Möglichkeiten und Grenzen einer stabilisierenden Unterstützung** für die betroffenen Familien. Im Kontext der besonderen Dynamiken in den Hilfeverläufen werden die Anforderungen an eine **konstruktive Kooperation im Hilfesystem** erörtert.

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Die Weiterbildung umfasst insgesamt **9 Module** und ein **Abschlusskolloquium**. Die Module sind aufeinander abgestimmt und bauen inhaltlich aufeinander auf.

In jedem Modul wechseln sich **Theorieinput** mit **praxisorientierten Einheiten** ab. Elemente der **Selbsterfahrung** und **Selbstreflexion** sowie **Einzel- und Gruppensupervisionen** und **Interventionen** fördern den **individuellen Lernprozess** und die **praxisnahe Anwendung** des Erlernten.

Gruppen- und Einzelsupervision

Zu den Qualitätsmerkmalen der Weiterbildung gehören kontinuierliche Gruppen- und Einzelsupervisionen. Alle Teilnehmenden sind eingeladen, einen eigenen Fall einzubringen. Dies ermöglicht es Ihnen, konkrete Herausforderungen aus Ihrer beraterischen oder pädagogischen Praxis zu reflektieren und gemeinsam mit der Gruppe Lösungen zu entwickeln. Die Gruppensupervisionen in zwei Teilgruppen sind hauptsächlich in die Module integriert und finden in festen Zeitfenstern statt. Je nach Gruppengröße kann eine ergänzende Supervisionseinheit an einem zusätzlichen Termin stattfinden. Die Einzelsupervisionen erfolgen nach individueller Terminabsprache.



Peer- und Interventionsgruppen

Peer- und Interventionsgruppen ermöglichen Ihnen, sich untereinander auszutauschen, offene Fragen zu diskutieren und sich gegenseitig bei der Reflexion und dem Transfer traumapädagogischer Methoden in den eigenen Arbeitsbereich zu unterstützen. Ein Teil der Interventionstreffen findet während der Weiterbildungsmodule im Wechsel mit der Gruppensupervision statt. Weitere Interventionstreffen werden von den Peergruppen in eigener Regie geplant und durchgeführt.

IHR NUTZEN

- Sie erlangen ein **fundiertes Verständnis** der Psychotraumatologie, das Ihnen hilft, das **Verhalten** traumatisierter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener **besser zu verstehen**.
- Sie erarbeiten sich einen persönlichen **„Methodenkoffer“** mit **traumapädagogischen und systemischen Methoden**, der Ihnen mehr **Handlungssicherheit** in herausfordernden Situationen gibt.
- Sie erfahren, wie Sie Betroffene dabei unterstützen können, ihre **Ressourcen** zu **aktivieren** und ihre **Fähigkeiten zur Selbstregulation** zu fördern.
- Sie lernen **heilsame Beziehungsräume** zu gestalten und Betroffene in ihren individuellen Bewältigungsprozessen professionell zu begleiten.
- Intensive **Selbstreflexionseinheiten** und **Selbstfürsorgestrategien** stärken Ihre **persönliche Resilienz** und schützen vor **sekundärer Traumatisierung**.
- Sie erhalten eine **Begleitung Ihrer beruflichen Entwicklung** in Gruppen und Einzelsettings.
- Nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung erhalten Sie das **Institutszertifikat „Systemische*r Traumapädagog*in“** und bei Erfüllung der Zulassungsvoraussetzungen der DeGPT das **Zertifikat „Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung mit dem Schwerpunkt Traumapädagogik (DeGPT/FVTP)“**.

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Modul 1

Grundlagen der Psychotraumatologie. Traumapädagogische und systemische Haltung. Systemische Grundprinzipien

Nach einem gegenseitigen Kennenlernen und den organisatorischen Absprachen widmen wir uns einer Einführung in die Geschichte der Psychotraumatologie. Verschiedene Definitionen von Trauma und Traumtypen sowie Verlaufsmodelle psychischer Traumatisierungen werden vorgestellt. Unmittelbare Auswirkungen von Traumata werden im Kontext neuroanatomischer und -physiologischer Erkenntnisse erklärt und mithilfe von Verlaufsmodellen und Fallbeispielen veranschaulicht, die Entstehung posttraumatischer Symptome sowie individueller Überlebensstrategien dargestellt und auf dieser Grundlage die Dynamik posttraumatischer Störungsbilder besprochen. Mehr Sicherheit beim Erkennen von Traumata und deren Folgesymptome und ein Verständnis für ihren Sinn und ihre Funktion stellen hierbei das Ziel dar. Im zweiten Teil des Moduls lernen die Teilnehmenden die Grundprinzipien der traumapädagogischen und systemischen Haltung und deren Auswirkungen auf das traumapädagogische Fallverstehen kennen. Am dritten Tag werden systemische Arbeitsgrundlagen – systemische Grundannahmen, Hypothesenbildung und Grundelemente systemischer Gesprächsführung – für den traumapädagogischen Alltag vorgestellt und geübt.

Modul 2

Traumata in Kindheit und Jugend. Grundlagen und Prinzipien der Traumapädagogik

Auswirkungen und Besonderheiten von Traumata im Kindes- und Jugendalter, akute Traumatisierung und Phasen von traumatherapeutischer Unterstützung stellen die Themen des ersten Tages dar. Wir werden uns mit den Auswirkungen pränataler Traumatisierungen, früher Deprivation sowie Traumata im Kindes- und Jugendalter auf die neuronalen Strukturen sowie die kognitive und psychosoziale Entwicklung auseinandersetzen. Die Teilnehmenden bekommen die Gelegenheit, sich mit Anamnese- und Diagnosemöglichkeiten zu Traumafolgen und dissoziativen Symptomatiken zu befassen. Ziel des ersten Themenblocks ist die Vermittlung des praxisbezogenen Wissens über die Auswirkungen von Traumata auf die kindliche Entwicklung sowie der Grundlagen der Ersten Hilfe bei akuten Traumatisierungen. Nach einer Einführung in die Entstehungsgeschichte der Traumapädagogik am zweiten Tag werden grundlegende traumapädagogische Ziele und Prinzipien vorgestellt, wobei die Bedingungen des „sicheren Ortes“ als Arbeitsgrundlage im Mittelpunkt stehen. Die Gestaltung von traumapädagogischer Dokumentation und Umgang mit Triggern werden besprochen. Das Konzept des „guten Grundes“ wird erörtert und die „Weil-Frage“ eingeübt. Das Ziel dabei ist, die im Modul 1 bearbeiteten psychotraumatologischen Wissensgrundlagen auf den pädagogischen Alltag zu übertragen. Im letzten Teil des Moduls werden wir uns mit der Bedeutung der Wechselwirkungen von Trauma im System für die pädagogische Arbeit befassen. Selbstreflexion zum Thema Selbstfürsorge der Fachkräfte rundet das Modul ab.

Modul 3

Traumabezogene Reinszenierung und Beziehungsdynamik im pädagogischen Alltag

Das Modul beginnt mit einer Wissensvertiefung zu ausgewählten komplexen Traumafolgen. Strukturelle Dissoziation und ihre Auswirkungen auf Persönlichkeitsstrukturen sowie auf betroffene Familiensysteme werden vorgestellt. Des Weiteren werden wir uns mit traumabezogenen Reinszenierungen sowie den Übertragungs- und Gegenübertragungsgefühlen befassen. Diese Phänomene im pädagogischen Alltag zu erkennen, zu reflektieren und einen adäquaten Umgang zu entwickeln, stellt das Ziel dieses Moduls dar. Anhand von Kleingruppenübungen werden die Teilnehmenden die sowohl für betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene als auch für Fachkräfte stark belastenden Situationen reflektieren können. Ein zusammen erarbeiteter Handlungsleitfaden für den pädagogischen Alltag dient der Erweiterung von Handlungsspielräumen der Fachkräfte und der bewussten Anwendung von Distanzierungstechniken in eskalierenden und emotional belastenden Situationen.

Modul 4

Stabilisierung im traumapädagogischen Alltag I

Das Modul widmet sich den vielfältigen traumapädagogischen und systemischen Stabilisierungsaufgaben und -methoden. Zunächst werden wir uns mit den Zielen, den theoretischen Grundlagen von Stabilisierung und mit den notwendigen Schritten beim Erstellen eines passgenauen Stabilisierungsplans befassen. Im nächsten Seminarteil werden die Teilnehmenden Übungen zur Förderung der Selbstwahrnehmung und -regulation, Achtsamkeits- sowie Imaginationsübungen kennenlernen und erproben können. Techniken der Distanzierung, Vermeidung und Unterbrechung von Intrusionen und von dissoziativen Zuständen werden vorgestellt. Das Ziel des Moduls ist es, Stabilisierungsmethoden für verschiedene Arbeitskontexte zu erproben und den Grundstock für einen persönlichen „Methodenkoffer“ zu legen.

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Modul 5

Stabilisierung im traumapädagogischen Alltag II

Anhand der Grundhaltung, dass Menschen stets Expert*innen für sich sind und über alle notwendigen Ressourcen zur Veränderung verfügen, dient dieses Modul der konkreten Erarbeitung systemischer Methoden als Stabilisierungsmöglichkeit, der aktivierenden Ressourcenarbeit mit Traumatisierten in Einzel- und Gruppensetting und ihrer Anwendung in der Selbstfürsorge der Fachkräfte. Die Arbeit an der systemischen Haltung des „Nicht-Wissens“ und der Neutralität im lösungsfokussierten Vorgehen stehen im Mittelpunkt des Moduls zur Erweiterung der Handlungskompetenz.



Die Beziehung ist der Ort,
an dem Heilung stattfindet.

Virginia Satir

Modul 7

Traumapädagogische Partizipationskonzepte und Gruppenarbeit. Trauma und Gesellschaft

Am ersten Seminartag werden wir uns der Rolle von Partizipation als Korrekturerfahrung für traumatisierte Menschen widmen, wobei das Stufenmodell die Grundlage für die Gestaltung von wirksamen Teilhabekonzepten für die unterschiedlichen Arbeitsbereiche darstellt. In diesem Zusammenhang werden besondere Dynamiken von Gruppenarbeit mit traumatisierten Menschen vorgestellt, positive Aspekte und Entwicklungschancen analysiert und hilfreiche Methoden traumapädagogischer Gruppenarbeit erprobt. Den Schwerpunkt des zweiten Tages stellen die Zusammenhänge zwischen Trauma, Gewalt und Gesellschaft unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer und rechtlicher Aspekte dar. Folgen von Traumata durch Flucht und Zwangsmigration sowie kultursensible Gestaltung der Unterstützung für betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene stellen ein weiteres Thema dar. Hinweise zu allgemeinen juristischen Bestimmungen für die pädagogische Arbeit mit traumatisierten Menschen sowie zu den traumarelevanten Aspekten des Kinderschutzes runden das Modul ab.

Modul 6

Trauma und Bindung. Transgenerationale Traumaweitergabe

Der erste Schwerpunkt des Moduls liegt auf den Auswirkungen von Traumata auf das Bindungsverhalten. Mithilfe von Fallbeispielen aus der pädagogischen Praxis werden wir die Folgen früher Traumatisierungen auf das Bindungsverhalten betroffener Kinder und Jugendlicher sowie auf die spätere Beziehungsgestaltung analysieren. Im nächsten Schritt werden wir uns der transgenerationalen Weitergabe von Traumata widmen und die begleitenden Phänomene, wie z.B. co-traumatische Prozesse, parentale Hilflosigkeit und eine von dissoziativen Prozessen geprägte Kommunikation erörtern. Das systemische Konzept der traumaorganisierten Familiensysteme wird vorgestellt. Auf dieser Wissensgrundlage bekommen die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der traumapädagogischen Arbeit besonders unter der Berücksichtigung des Kinderschutzes mit den betroffenen Familiensystemen auseinanderzusetzen und hilfreiche Methoden der Elternarbeit zu entwickeln.

Modul 8

Traumapädagogische Kriseninterventionen. Selbstfürsorge und Prävention von Berufsrisiken Burnout und Sekundäre Traumatisierung

Am Beispiel von selbstverletzendem und suizidalem Verhalten werden traumapädagogische Kriseninterventionsstrategien erörtert und hilfreiche Einschätzungs- und Interventionsmethoden erprobt. Die Vermeidung von Retraumatisierung und Interventionsmöglichkeiten nach akut retraumatisierenden Situationen stellen den weiteren Schwerpunkt des ersten Tages dar. Da die Arbeit mit traumatisierten Menschen mit hohen Anforderungen und ebensolchen Belastungen verbunden ist, widmen wir uns am zweiten Seminartag der Entstehung und Prävention von Burnout sowie sekundärer Traumatisierung. Risikofaktoren und typische Belastungsanzeichen werden vorgestellt. Neben der theoretischen Beschäftigung stehen praktische Übungen zur Selbstreflexion, Prävention und Ressourcenaktivierung im Mittelpunkt. Das Ziel des Moduls ist es, Handlungssicherheit bei Kriseninterventionen und die Selbstfürsorge der Fachkräfte zu fördern.

AUFBAU DER WEITERBILDUNG

Modul 9

Gestaltung der Kommunikation und Kooperation im Hilfesystem. Resilienz und Posttraumatisches Wachstum. Abschluss

Am ersten Tag widmen wir uns der Analyse traumabezogener Prozesse im Helfer*innensystem. Schwerpunktthema ist dabei die Auftragsklärung und -übertragung in den eigenen Arbeitsbereich der Teilnehmenden. Hilfreich dabei ist eine Systemanalyse des eigenen Arbeitssettings und seiner Beteiligten sowie die Erarbeitung von Transferimpulsen für die Gestaltung der Kooperation im System und Netzwerkarbeit. Am zweiten Tag werden wir uns zunächst anhand von Fallbeispielen mit den Phänomenen der Resilienz und des posttraumatischen Wachstums (Posttraumatic Growth) befassen. Im nächsten Schritt betrachten wir die notwendigen Rahmenbedingungen und die Anforderungen an die Fachkräfte, Teams und Leitung im Kontext der Triade des Sicheren Ortes. Abschließend bekommen die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Ressourcen und ihre berufliche Entwicklung zu reflektieren. Eine Abschlussrunde zum Curriculum beendet das 9. Modul.

Abschlusskolloquium

Nach Fertigstellung der schriftlichen Fall- und Projektarbeiten findet das mündliche Abschlusskolloquium statt. Die Teilnehmenden präsentieren ihre Projekte in Gruppen im Rahmen eines Fachaustauschs mit der Gruppe und der Referentin.

Nach dem erfolgreichen Bestehen des Abschlusskolloquiums findet die feierliche Zertifikatsübergabe statt.

Umfang

insgesamt 236 UE*:

- Theorie/Methoden sowie Gruppensupervision/Intervention (9 Module | 20 Tage)
- Peergruppentreffen (selbstorganisiert durch die Teilnehmenden)
- 2 Tage Abschlusskolloquium in Kleingruppen
- Einzelsupervision**

* UE = 45 Minuten

** individuelle Termine (Präsenz oder online möglich) außerhalb der Module



systemisch verstehen, traumasensibel handeln -
für eine stabilisierende Begleitung und Unterstützung traumatisierter Menschen

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe

Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe, der Jugendämter, aus Beratungsstellen, aus dem Kindertagesstätten-, Schul- und Hortbereich, der Frühförderung oder aus der offenen Jugendarbeit (z.B. Sozialpädagog*innen, Heilpädagog*innen, Sonder-Pädagog*innen, Lehrer*innen, Beratungslehrer*innen, Psycholog*innen, Theolog*innen, Soziolog*innen, Kunst- oder Musiktherapeut*innen u.a.)



Zugangsvoraussetzungen für die DeGPT-Zertifizierung

Über eine Anerkennung anderer Berufe und Qualifikationen können wir individuell mit Ihnen beim Zertifizierungsgremium der DeGPT anfragen. Interessierte angrenzender Disziplinen können nach individueller Prüfung teilnehmen und das Institutszertifikat erwerben oder mit einer qualifizierten Teilnahmebescheinigung abschließen. Bitte kontaktieren Sie uns. Wir beantworten gern Ihre Fragen.

Lehrende

Wir bringen langjährige Erfahrungen aus der ambulanten und stationären Jugendhilfe sowie der systemischen Beratung, Therapie und Supervision mit und decken somit eine große Bandbreite der Arbeitsbereiche mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und betroffenen Familiensystemen ab.

Termine

Modul 1 12.-14.02.2026

Modul 2 09.-11.04.2026

Modul 3 29./30.05.2026

Modul 4 12./13.06.2026

Modul 5 14./15.08.2026

Modul 6 18./19.09.2026

Modul 7 16./17.10.2026

Modul 8 04./05.12.2026

Modul 9 22./23.1.2027

Abschlusskolloquium 16./17.4.2027

Voraussetzungen

- ein pädagogischer/psychologischer Hochschul-, Fachhochschul-, Fachschulabschluss oder eine spezifische berufliche Ausbildung
- 3 Jahre Berufspraxis in einem entsprechenden Arbeitsfeld (als Berufsanfänger*in sollten Sie die 3 Jahre Praxis bis zum Ende der Weiterbildung erreicht haben)
- ein Arbeitsfeld, das die Umsetzung des Erlernten ermöglicht



Download Bewerbungsbogen

Bitte kontaktieren Sie uns für einen Austausch bezüglich etwaiger Ausnahmeregelungen.

Zertifikat

Unsere Weiterbildung ist nach dem Curriculum "Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung" der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie e.V. (www.degpt.de) und dem Fachverband Traumapädagogik (www.fachverbandtraumapaedagogik.org) zertifiziert.

Mit Abschluss der Weiterbildung erhalten Sie das Institutszertifikat "**Systemische Traumapädagogin/ Systemischer Traumapädagoge**" und bei Erfüllung der Voraussetzungen das Zertifikat "**Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung mit dem Schwerpunkt Traumapädagogik (DeGPT/FVTP)**".

Veranstaltungsort

Frankfurter Diakonissenhaus
Cronstettenstr. 57-61
60322 Frankfurt/Main
Tel. 069 271 343 252

Seminarzeiten

dreitägige Module

Tag 1: 10.00 - 18.00 Uhr

Tag 2: 09.00 - 17.00 Uhr

Tag 3: 09.00 - 17.00 Uhr

zweitägige Module

Tag 1: 10.00 - 18.00 Uhr

Tag 2: 09.00 - 17.00 Uhr

ANMELDUNG

Interessiert? Melden Sie sich hier direkt an:
<https://kompetenz-trauma-kinderschutz.de/angebote/>



[Link zur Anmeldung](#)



Scannen Sie den QR Code für
weitere Informationen/Anmeldung



Ihre Investition¹: 3.980,- EUR (3.780,- Absolvent*innentarif Kompetenzzentrum)

- inkl. der Kosten für die Weiterbildungsmodule, Supervisionen, Prüfungsgebühren, Abschlusskolloquium
- inkl. Einzelsupervision
- inkl. umfangreichem Handbuch, digitalen Seminarunterlagen, Kartensets, Templates und Literaturempfehlungen
- inkl. Zugang auf unsere digitale Plattform mit ergänzenden Materialien zur Vertiefung und Möglichkeiten zum Austausch, Fotodokumentation
- inkl. Verpflegung (Mittagessen, Kaffeepausen vor- und nachmittags mit Obstschale, süße und salzige Snacks, Tagungsgetränke (Kaffee, Wasser, Tee, Saft)
- inkl. Gebühr für den Zertifikatserwerb der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie/Fachverband Traumapädagogik

¹ Es besteht die Möglichkeit einer Ratenzahlung.

Übernachtungen organisieren Sie bitte selbst. Diese sind nicht in den Kosten enthalten.
Kontaktaten für Zimmerreservierungen im Frankfurter Diakonissenhaus: gaeste@diakonisse.de